

Laibacher Zeitung.

Nr. 297

Freitag am 29. Dezember

1854.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserte bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Insertionsstamps“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Einsadung zur Pränumeration für das Jahr 1855 auf die Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis für Laibach, im Zeitungs-Komptoir abgeholt: ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr.
ins Haus zugestellt " 12 " " 6 " — "
mit Post portofrei zugesendet " 15 " " 7 " 30 "

Um keine Störung in der Zustellung eintreten zu lassen, werden die P. T. Abonnenten aufmerksam gemacht, ihre Bestellung ungesäumt machen zu wollen, und daher gebeten, die Pränumerationsgelder im vollen Betrage portofrei einzusenden. — Die ausführliche Pränumerations-Ankündigung ist in den Beilagen dieser Zeitung wiederholt abgedruckt worden.

Laibach, im Dezember 1854.

Ignaz v. Kleinmayr et Fedor Bamberg,
Zeitung-Berleger.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 14. Dezember d. J. den Kreishauptmann, Franz Grohmann, auf seine Bitte von Zaleszczyk nach Stryi zu übersezten, den ersten Kreiskommissär, Ludwig Kubo, zum Kreishauptmann in Zaleszczyk und den zweiten Kreiskommissär, Emil Dworzak, zum ersten Kommissär allergnädigt zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Unterzeichnungem Diplome den Advokaten in Laibach, Dr. Maximilian Wurzbach, in den Adelsstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Ehrenworte „Edler von“ und dem Prädikate „Tannenberg“ allergnädigt zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Dezember d. J. bei den Militär-Landes-Rechnungsdepartements die provisorischen Kriegsbuchhalter: Josef Schultner, Josef Morwizer, Josef Niklas, Karl Lwowak, Josef Rieb, zu wirklichen Kriegsbuchhaltern erster Klasse, und die provisorischen Kriegsbuchhalter: Anton Skerle, Anton v. Fellenbaum, Johann Skalnik, Stefan Wanschura, Franz Almstein, zu wirklichen Kriegsbuchhaltern 2ter Klasse; ferner zu Vize-Kriegsbuchhaltern die provisorischen Rechnungsräthe: Ignaz Kupeš, Franz Sellink, Karl Böhl, Josef Jonas und Georg Hrubí allergnädigt zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Gymnasium zu Agram, Jakob Franz Tkalec, zum wirklichen Gymnasiallehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. LIII. Stück. VI. Jahrgang 1854.

Dasselbe enthält unter

A.

Nr. 311. Verordnung des k. k. Finanz-Ministeriums vom 28. November 1854, womit die tarifmäßige Benennung: „gerissenes Fischbein“ erläutert wird.
Nr. 312. Verordnung des k. k. Finanz-Ministeriums vom 1. Dezember 1854, nach welcher gestattet wird, der Stempelpflicht rücksichtlich inländischer Wechsel noch auf eine andere Art, als dieses die Verordnung v. 8. November 1854 (Nr. 288 des Reichs-Gesetz-Blattes) festsetzt, Genüge zu leisten.

B.
Nr. 313—316. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 301, 303, 304 und 305 des Reichs-Gesetzblattes vom Jahre 1854 enthaltenen Erlasse.

Laibach am 29. Dezember 1854.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberstleutnant Eduard Ghilayn v. Hembyce, des Flottillenkorps, zum ad latus tes Piomierkorps-Kommandanten, und der Fregattenkapitän Eugen Preu, zum Chef der zweiten Sektion des Marine-Oberkommando.

Pensionirungen:

Der Major Karl Mierzinsky, des Militär-Führwesenkorps, und der Hauptmann Georg Baldac, des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53 als Major.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien, 27. Dez. Der „Moniteur“ vom 23. d. M. meldet in seinem amtlichen Theile:

„Palast der Tuillerien, 22. Dezember.

Herr Baron v. Hübner, außerordentlicher Geänderter und bevollmächtigter Minister Sr. k. k. apostolischen Majestät, hat heute die Ehre gehabt, in besonderer Audienz vom Kaiser empfangen zu werden, und ihm ein eigenhändiges Schreiben seines Sovrains mit den Insignien des Grosskreuzes des k. St. Stefan-Ordens zu überreichen, den Se. k. k. apostolische Majestät Sr. Majestät verliehen hat.

Nach dieser Audienz hat der Herr Minister von Oesterreich die Ehre gehabt, dem Kaiser den Herrn Fürsten von Schönburg vorzustellen, der mit der Mission beauftragt war, das Kaiserliche Schreiben und die Insignien zu überbringen.“

Wien. Am 22. Dezember wurde der hier verstorbene k. grossbritannische General du Plat mit den bei Bestattung eines österr. Generals üblichen militärischen Ehren feierlich zur Erde bestattet. Den Leichenzug, unter Führung des k. k. Generalmajors Prinzen von Holstein, bilden zwei Bataillone Infanterie, eine Division Kavallerie und eine halbe Batterie. Eine große Anzahl österreichischer und ausländischer Generale und Offiziere und viele Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen in Begleitung des militärischen Konduks. Die ausgerückten Truppen feuerten am Glacis vor dem Stubenthore die üblichen Ehrensalven ab. Der Leichnam wurde auf dem St. Marxer Friedhof beerdigt.

* Im k. k. Schulbücher-Verlage ist ein deutsches Lesebuch für die unteren Gymnasiaklassen mit Schülern kroatischer Muttersprache von Johann Macun erschienen und vom k. k. Unterrichts-Ministerium zum Lehrgebrauch anempfohlen worden.

Wien, 26. Dezember. Der königl. preußische Oberst und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen, hr. Baron v. Manteuffel, befindet sich mit einem Spezialauftrage seit 23. d. M. innerhalb den Mauern Wien's.

— Zur Herstellung von 35 Wächterhäusern auf der Eisenbahnstrecke zwischen Laibach und Loitsch im präliminierten Kostenbetrage von 124.818 fl., ist eine Offertverhandlung von der Zentral-Eisenbahndirektion ausgeschrieben worden, wohin auch bis längstens 15. Jänner k. J. Offertanträge einzureichen kommen.

— In Folge des a. h. genehmigten Entwurfes für die definitive Organisation des Hafen- und Seesanitätsdienstes an der Seeküste der kroatischen Militärgrenze ist nun der Konkurs zur Besetzung der diesfälligen Dienstposten ausgeschrieben worden. Aufgestellt werden ein Zentral-Hafen- und Seesanitätsamt in Zengg; dann Hafen- und Seesanitätsagenten in Carlopago, St. Georgen, Jablanz und Portopelo; dann Hafen- und Seesanitäts-Exposituren in Czardak, Blasko, Lukowo, Kladka, Prizna, Cesarika, Lucovo, Sugarze, Dewzig-Draga und Tannika. Die Aufstellung der neuen Aemter dürfte bis zum Monate März erfolgt sein.

Wien. Die k. „Wiener Ztg.“ veröffentlicht folgendes:

Kundmachung.

Am 23. Dezember k. J. sind in Wien 8 Personen an der Brechruhr erkrankt, 1 genesen und 4 gestorben.

In Behandlung befinden sich noch 87 Kranken. Seit dem Ausbruche der Epidemie sind 5123 Personen erkrankt, 3400 genesen und 1636 gestorben.

Wien am 24. Dezember 1854.

Triest, 23. Dezember. Die Kunstwelt ist um eine Berühmtheit ärmer! Den ausgezeichneten schwedischen Bildhauer Professor Fogelberg (in Rom ansässig), der von Stockholm kam, wo er der Enthüllungsfeier der von ihm modellirten Statue Karls XIV. beiwohnte, ereilte hier der Tod. Er starb vorgestern an einem Schlagflusse.

Deutschland.

Berlin, 22. Dez. Das Verbot der Pferdeausfuhr aus Preußen ist namentlich deshalb erfolgt, weil von Russland große Ankäufe von Artilleriepferden in den östlichen Provinzen gemacht sein sollen, wodurch die Preise für die Pferde der einheimischen Artillerie sehr gestiegen sind.

Großbritannien.

Karlsruhe, 19. Dezember. Der „Schwäb.“ schreibt von hier:

„Offizielle Blätter bringen sehr kriegerische Nachrichten aus hiesiger Residenz; danach soll bereits der Befehl zur Mobilmachung des badischen Heeres abgegangen sein, auch die diesjährige Rekrutenaushebung mit besonderer Strenge erfolgen. An diesen Gerüchten ist nichts wahr; im Gegentheile befiehlt ein Ministerialerlaß, daß die Aushebungskommission nur auf ganz taugliche Subjekte Rücksicht nehmen, und die halbwegs tauglichen zurückstellen solle. Diese Maßregel ist also eher als eine friedliche, denn als eine kriegerische zu bezeichnen.“

Die in Rudolstadt erscheinende „Allgemeine Auswanderungs-Zeitung“ enthält folgenden Artikel:

„New-York im Oktober. Wir berichteten neulich, daß von hier seit dem August d. J. etwa 3—4000 Einwanderer wieder nach Europa zurückgekehrt seien. Der Grund sind die hohen Preise der Lebensmittel und die hohen Mieten, so wie der alles niederhaltende Druck der gegenwärtigen Geschäftskrisis. Neuerdings liegen über diese Wiederauswanderung weitere Angaben vor und nach ihnen schätzt man die Zahl der seit 1. August d. J. in ihre Heimat wieder Zurückgekehrten bereits auf 6000 Personen. Natürlich können nur solche zurückkehren, welche mit mehr oder minder großen Mitteln ihre Auswanderung bisher unternommen, und man mag darnach die Bedeutung einer Zahl von 6000 Zurückkehrender ermessen. Die große Menge solcher dagegen, die mit geringen Mitteln hier angelangt, kann nicht fort und muß, kommt was da will, hier über sich ergehen lassen. Wie lange aber wird man noch in Europa gegen die Warnung solcher Thatsachen, wie die hier bezeichneten, taub bleiben? Der jüngst verflossene Monat September hat wieder seine 28.356 Passagiere hier ans Land geworfen und in den europäischen Häfen drängen sich Woche für Woche neue Auswandererschaaren, um hier ihr Glück zu versuchen. Der hier anlangende Einwanderer vertauscht seine heimische Noth nur mit einer gleichen Noth in der Fremde, die eben, weil es die Fremde ist, nur um so härter drückt. In der Heimat fehlen den Meisten helfende und tröstende Freunde und Verwandte nicht, hier kommt der Noth kein verwandtes Mitleid entgegen. Im Gegentheil stößt sie in der amerikanischen Bevölkerung nur auf ein entschieden feindliches Begegnen des Nativismus, welcher dem fremden Einwanderer sein Hierherkommen um so weniger verzeiht, wenn er, statt ihm Gelegenheit zu Geldwinne zu bieten, etwa gar seine Unterstützung in Anspruch nimmt.“

Frankreich.

Paris, 22. Dez. Der „Moniteur“ meldet an der Spize seines nichtamtlichen Theils:

„Der Kaiser wird am Dienstag, 26. Dez., um 1 Uhr, im Marschallssaale des Tuilerienpalastes die Eröffnung der legislativen Session von 1855 in Person vollziehen und den Eid jener Herren Mitglieder des Senats und des gesetzgebenden Körpers empfangen, welche diese Formalität noch nicht erfüllt haben.“ (Folgen Bestimmungen über den Eintritt der zum Gefolge Ihrer Majestäten berufenen Personen, so wie der drei hohen Staatskörper &c.)

Auf den Werften zu Cherbourg sind 300 neue Zimmerleute für die Schiffsbauten angelangt, die man mit äußerster Thätigkeit betreibt. Das Schrauben-Linienschiff „Acole“ wird erst im März vom Stapel laufen, weil die dabei beschäftigten Arbeiter größtentheils zum Bau eines großen Transportdampfers und zweier Kanonenboote verwendet wurden. Die schwimmende Schrauben-Batterie „Devastation“, mit 16 Fünfzigpfündern, wird zu Ende des Monats fertig sein. Außer den bezeichneten Schiffen liegen auf den Werften von Cherbourg noch ein Dampf-Linienschiff, eine Dampffregatte und zwei Schraubenschiffe.

Die Einschiffung der zwei neuen Divisionen der orientalischen Armee hat jetzt begonnen und wird nun ohne Unterbrechung fort dauern. Man glaubt, daß diese 20.000 Mann, die andern detachementsweise abgehenden Verstärkungen nicht mitgerechnet, sammt allen ihrem Materiale bis Ende Jänner vor Sebastopol sein können.

London, 18. Dezember. Das Oberhaus hielt vorgestern noch eine kurze Sitzung, in welcher der Herzog v. Newcastle zur Beschwichtigung der Opposition in die Fremdenlegion-Bill die Klausel aufnahm, daß die Legion im Inland nur die nötigsten Waffenübungen durchmachen, aber keinen Militärdienst thun darf und außerdem die Anzahl der Legionärs von 15.000 auf 10.000 herabsetze. Auf heute ist die dritte Lesung anberaumt.

Der Opposition gegenüber, die sich gegen die Bill geltend macht, sucht die „Times“ zu vermitteln. Ihr Raisonnement läuft darauf hinaus, daß man jedenfalls zugeben müsse, daß die Bill einer reiflichen Überlegung und Diskussion bedürfe und daß es billig wäre, die Entscheidung bis Mitte Jänner zu verschleben.

Aus London, 18. Dezember, Abends, wird telegraphiert: „In der heutigen Oberhaus-Sitzung kündigt Lord Aberdeen an, daß Haus werde am 23. Jänner nach den Ferien wieder zusammen treten. Der Herzog von Newcastle erklärt, daß die zu incorporirenden Milizen Irland's und Schottland's ein Kontingent von ungefähr 16.000 Mann liefern werden, Lord Ellenborough äußert, daß durch die von dem Ministerium vorgenommenen Modifikationen die Ausschließungen, welche er an dem die Anwerbung fremder Truppen betreffenden Gesetz zu machen hat, durchaus nicht gehoben worden sind. Der Marquis v. Lansdowne vertheidigt jene Maßregel als eine solche, welche notwendig durch die Politik Englands geboten sei. Lord Derby bekämpft die Bill, welche zum dritten Mal verlesen wird, jedoch mit Auslassung der fünfsten, auf die Militärgesetze bezüglichen Reglementar-Klausel. Im Unterhause zeigt Lord J. Russell an, daß die Finanzvorlage erst nach den Ferien stattfinden werde. In der Diskussion über die Miliz-Bill willigt Lord Palmerston in ein Amendingement, welchem zu Folge drei Viertel der Regimenter in's Ausland gesandt werden, und der Rest im Lande bleiben soll. Die übrigen Artikel werden mit unbedeutenden Modifikationen angenommen, und die dritte Lesung der Bill wird auf morgen festgesetzt.“

Dem Hause wird hierauf von Seiten des Oberhauses die Bill über die Anwerbung fremder Truppen mitgetheilt, deren erste Lesung das Ministerium morgen vorschlagen wird. D'Israeli kündigt an, er werde die Bill ohne Schonung bekämpfen. Diese seine Auseinandersetzung wird mit lautem und anhaltendem Beifalle aufgenommen.“

Aus London, 19. Dez. Abends, wird telegraphisch gemeldet:

„Das Oberhaus hat heute nur eine kurze Sitzung gehalten. Lord Aberdeen lehnte die Festsetzung eines Bettages, um dem Himmel für den Erfolg der britischen Waffen zu danken, ab. Die Miliz-Bill wurde durch das Unterhaus, wo die dritte Lesung derselben zu Anfang der Sitzung erfolgte, überfandt. In der Sitzung des Unterhauses lehnte Gladstone es ab, eine Bill wegen Befreiung der Güter der im jetzigen Kriege gefallenen Militärs von der Erbschaftsteuer vorzulegen. Lord J. Russell äußerte, daß Frankreich sich stets bereit erklärt habe, auf den Kriegsschauplatz so viel Truppen zu senden, als die Transportmittel es gestatteten und daß die englische Regierung niemals die Absicht gehabt, dafür Subsistenz an Frankreich zu bewilligen. Diese Erklärung wurde mit Beifallsbezeugungen aufgenommen. Hierauf nahm J. Russell das Wort, um die zweite Lesung der Bill in Betreff der Anwerbung fremder Truppen zu unterstützen. Er stellte in dieser Angelegenheit die Kabinetsfrage. Sir E. Bulwer beantragte Vertragung derselben auf sechs Monate, was gleichbedeutend mit Verwerfung sein würde. Milner Gibson, Mitglied der ministeriellen Partei, bekämpfte die Maßregel als unpolitisch und verfassungswidrig. Sidney Herbert, Kriegssekretär, vertheidigte dieselbe als notwendig und ökonomischer als jede andere.“

Eine telegraphische Depesche aus London vom 20. Dez. Morgens meldet:

„Der Schluss der gestrigen Unterhaus-Sitz-

ung war nicht weniger lebhaft, als der Anfang. Stanley machte auf das von der Regierung hinsichtlich der Foreign Enlistment Bill beobachtete Schweigen aufmerksam und warf den Ministern vor, daß sie dieselbe gleichsam in's Parlament hineingeschmuggelt haben. Lord Palmerston gab sein Erstaunen über die Opposition kund, auf welche die erste Maßregel stößt, die von der Regierung zum Zwecke einer energischen Kriegsführung vorgeschlagen worden sei. Dieses Erstaunen sei um so gerechtfertigter Angesichts der den Ministern wegen ihrer Laiigkeit und Unhärtigkeit gemachten Vorwürfe. Er behauptete, daß die Bill ihre Rechtsfertigung in der Geschichte Englands finde. D'Israeli entgegnete, die angeführten Präcedenz-Fälle seien auf die Frage, um welche es sich hier handle, nicht anwendbar, indem die während der Kriege zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts geworbenen Hannoveraner und Braunschweiger Bundesgenossen und keine bloßen Söldner gewesen seien. Lord John Russel replizierte hierauf und äußerte zum Schlusse seiner Rede das Vertrauen daß die Fahnen Frankreichs und Englands alle Hindernisse im gegenwärtigen Kriege überwinden würden. Es wurde sodann zu Abstimmung geschritten. Für die zweite Lesung sprachen sich 241, für die Vertagung 202 Stimmen aus. Majorität für die Bill 39 Stimmen. D'Israeli erklärte hierauf, er werde in seiner Opposition gegen die Bill verharren.“

London, 22. Dezember. In der vorgestrigen Unterhaus-Sitzung fragt, als der Antrag gestellt wird, die Fremdenlegion-Bill im Komitee zu berathen, Newdegate, ob Schritte gethan worden seien, um englische Truppen aus Ostindien nach dem Kriegsschauplatz zu bringen. Lord J. Russell verweigert es, Auskunft darüber zu geben. Drummond äußert, das Publikum außerhalb der Mauer des Parlamentsgebäudes betrachte die Bill als einen Deckmantel, unter welchem weiter reichende Pläne verborgen seien. Er glaube, daß, wenn die Regierung zurücktrate, sich wohl eine andere Regierung finden ließe, die allenfalls im Stande wäre, zu verhindern, daß die Pferde im Lager bei Sebastopol aus Hunger einander auffressen, die es den Offizieren möglich machen würde, ihre Wäsche zu wechseln und die Soldaten in Stand setzen würde, anders, als in bloße Lumpen gekleidet, einherzugehen. Jedenfalls dringe er in die Regierung, ihr Projekt nicht eher votiren zu lassen, als bis das Land Zeit gehabt habe, seine Meinung darüber auszusprechen. Cobden bemerkte, obgleich er gegen die Sendung englischer Truppen nach dem Festlande, um dort die Schlachten Europas zu schlagen, so wie gegen den Zweck des Krieges protestire, und obgleich er die Expedition nach der Krim als eine der unüberlegtesten betrachte, welche die englische Geschichte aufzuweisen habe, und das wolle viel sagen, so glaube er doch, daß, nachdem die Nation einmal darein gewilligt, 30.000 Mann britischer Truppen 3000 Meilen weit wegzuschicken, um einen Einfall in Russland zu machen, es ihr nun auch obliege, denselben ihren Beifand zu leihen. Wenn man aber die Engländer, welche jetzt in Elend auf den Höhen von Balaklava dahinsaulen, um ihre Meinung frage: was würden sie wohl zu der Hilfe sagen, die man ihnen schicken sollte? Würden sie wohl deutsche (?) Bettler verlangen, um sie von den Gefahren zu retten, mit denen sie zu kämpfen haben? Nein, sie würden ihre Landsleute zu Hilfe rufen, und er hege die Überzeugung, daß die Leute, denen man einen Dienst erzeigen wolle, sich durch die Art dieser Dienstleistung wenig geschmeichelt fühlen würden. Allein das sei nicht Alles. Es scheine ihm, daß man Angesichts der ganzen Welt einen Notshahrt ausschaffe und gewissermaßen einen Nationalbankerott an Menschen und an Mutth proklamire, indem man gleich im ersten Kriegsjahre die Aushebung fremder Rekruten verfüge. Die Begeisterung des Landes für den Krieg, sei sie eine aufrichtige gewesen oder nicht? In den Blättern sei ein Mal wie das andere Mal behauptet worden, das Land habe einstimmig den Krieg gewollt. Ohne Unterlaß spreche man von der Begeisterung des Volkes, und England habe angeblich mit einer Unersättlichkeit und einem Edelmuth gehandelt, die es bei nahe wie die Vorsehung erscheinen lassen, deren Aufgabe es sei, die Leiden der Menschheit zu lindern.“

Verhalte dies sich so oder nicht? Die Welt werde die Engländer nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Handlungen richten, und er fürchte, daß die in Rede stehende Maßregel die Begeisterung bedeutend dämpfen werde. Wenn England so zahlreiche Rekruten liefern könne, wie behauptet werde, warum schicke man dann Deutsche (?) nach der Krim? Das Ministerium wolle England unnöthiger Weise demüthigen. Er habe sich Mühe gegeben, zu erfahren, woher man eigentlich die fremden Soldaten nehmen wolle; allein er habe nichts weiter herausgebracht, als daß die Regierung die Absicht habe, eine Anzahl deutscher Auswanderer auf der Eisenbahn zwischen Hull und Liverpool abzufassen. (Heiterkeit.) Es scheine ihm, daß man da ein Gesetz mache, ohne irgend eine Bürgschaft dafür zu haben, wirklich Soldaten zu bekommen. Wenn man aber deren in hinreichender Anzahl finde, so schließe er sich anderen ehrenwerthen Mitgliedern des Hauses an, um die Maßregel aus moralischen Gründen zu verdammen. Man dürfe nicht außer Acht lassen, daß in der Meinung der meisten Menschen das Waffenhandwerk ein edler und ehrenvoller Beruf sei. Weshalb? Weil man von der Absicht ausgehe, daß der Soldat sich für eine bestimmte Sache schlage, aus Liebe zum Vaterlande, aus Hingebung für den Thron. Das sei es, was dem Waffenhandwerk seine Würde verleihe. Wo aber sei bei jenen Söldlingen, die man aus Deutschland holen wolle, jene edle Gesinnung zu finden? Dieselben können nicht vorgeben, daß sie sich für eine Sache schlagen, die ihnen thuer sei. Für sie rechtfertige nichts den Krieg, und der Unterschied zwischen ihnen und dem sein Vaterland vertheidigenden Soldaten sei so groß, wie der Unterschied zwischen dem Helden und dem Achleabschneider. Die Verwendung solcher Soldaten sei ein Mord im Großen. Und habe man sich auch wohl überlegt, was es heiße, den Czaren mit seinen 800.000 Mann auf seinem eigenen Gebiete anzugreifen? Er habe sich eines Tages eines Ausdrucks bedient, über den man viel gelacht habe, und ohne Zweifel noch viel lachen werde. In einem Meeting während des Jahres 1849 habe er zu denen, welche England mit einem russischen Angriffe bedrohten, gesagt: „Wenn Russland die Vereinigten Staaten, oder England, oder irgend eine andere größere Seemacht angriffe, so würde diese Macht wie der Blitz über Russland herfallen, und es in seinem eigenen traurigem Gebiete zerknittern.“ Habe nicht Lord J. Russell selbst gesagt, daß die russischen Flotten sofort verschwunden seien, als die englischen Flotten sich blicken ließen? Um aber Russland zu Lande anzugreifen, dazu seien ganz andere Anstalten nöthig, als die von der Regierung getroffenen. Die vorliegende Bill sei eine Wiederholung der Geschichte von dem Zwerge, welcher gegen zehn Riesen kämpfte. Er habe ursprünglich auch die allgemeine Frage des Krieges erörtern wollen; allein die Diskussion habe sich bis jetzt so streng auf den betreffenden Gesetzentwurf beschränkt, daß er sich nicht zuerst auf jenes weitere Feld wagen wolle. Es habe in seiner Absicht gelegen, einige Bemerkungen über die von Russland ausgegangenen Friedens-Vorschläge zu machen. Dies werde er jetzt unterlassen; wenn aber die Berichterstattung über die Bill erfolge, dann werde er sich einige allgemeine Bemerkungen über die Lage des Krieges und namentlich über die Vorschläge Russlands zu Wien erlauben, und er glaube, daß das Haus darin mit ihm einerlei Ansicht sein werde, daß man bei der gegenwärtigen kritischen Lage der Dinge nicht auseinander gehen dürfe, ohne über die wichtigsten Fragen der gegenwärtigen Krisis eine Meinung abzugeben, und einen Meinungsausspruch der Regierung zu erlangen. Denn das Parlament stehe in Gefahr, den Ruf der Unabhängigkeit einzubüßen, und könne nicht länger als Rath der Nation gelten, wenn es sich nach Hause schicken lasse, ohne daß man ihm ein Wort über die zukünftige Führung des Krieges gesagt habe. So weit er nach Briefen urtheilen dürfe, die er aus Sebastopol erhalten habe, könne man dem dortigen Heere nichts Angenehmeres erweisen, als wenn man die Kriegsfrage diskutire, und jedenfalls werde das Heer die bisher entbehrt Genugthuung haben, zu

wissen, daß sich die Vertreter Englands nicht getrennt haben, ohne den beispiellosen Leiden, unter welchen es jetzt buchstäblich dahinschläft, seine Aufmerksamkeit geschenkt zu haben. Lord J. Russell entgegnet, es handle sich nicht darum, jetzt blos nach der Krim Soldaten zu schaffen; die Bill bilde vielmehr nur einen Bestandtheil alles dessen, was die Regierung zur energischen Führung des Krieges für erforderlich erachte. Lord Hamilton beschwert sich darüber, daß in der Thronrede der Bill nicht Erwähnung geschehen sei. Auf Antrag Lord J. Russells wird die Debatte auf den folgenden Tag vertagt und die Sitzung aufgehoben.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Dezember. Minister Scheel ist zum Ritter des Elephanten-Ordens; Premierminister Bang und Konferenzrath Treschow, Mitglied des Reichsraths, sind zu geheimen Konferenzräthen ernannt worden.

Amerika.

Die Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten bei Gröfzung der Session des amerikanischen Kongresses lautet im Auszuge wie folgt:

„Unsere weise Politik hat uns gefährliche Allianzen zu vermeiden und Verwicklungen zu ersparen gewußt. Einige europäische Regierungen haben die Absicht kundgegeben, unsere Politik lenken und uns auf ihre Gleichgewichts-Projekte eingehen machen zu wollen. Einige haben sogar versucht, zu gewaltthätigen Maßregeln ihre Zuflucht zu nehmen. Die Vereinigten Staaten, welche immer ihre Achtung für die internationalen Rechte und Pflichten an den Tag gelegt haben, werden nicht zugeben können, daß diese Rechte und Pflichten durch die Interessen des Augenblicks verändert würden; sie haben das Recht, zu verlangen, daß sie von jeder belästigenden Einmischung befreit bleiben. Aber die politische Enthaltsamkeit schließt nicht die Ausdehnung des Handels aus. Diese Unterscheidung, von den großen Staaten verkannt, hat zu einem eifersüchtigen Misstrauen Veranlassung gegeben. Unsere gegenwärtige Haltung, so wie unsere ganze Geschichte beweist, daß wir keine angreifenden Absichten hegen. Unsere Seemacht wird nur zum Schutz der amerikanischen Bürger angewandt. Die Vereinigten Staaten, im Wesentlichen friedlich, weisen jeden Angriff zurück. Die Erwägungen müßten die Besorgnisse, die hätten entstehen können, schwinden machen. Einige Regierungen haben mit Misstrauen auf unsere Vergrößerungen hingeblickt. Es ist dieses von Staaten unbegreiflich, die alte Königreiche untersucht und ihre Fahnen in allen Welttheilen aufgepflanzt haben. Die Erfahrung hat bewiesen, daß, wenn die europäischen Mächte unter sich im Kriege sich befinden, die Rechte der Neutralen Gefahr laufen. Der mit Russland abgeschlossene Vertrag ist allen Staaten Russlands und Amerika's vorgelegt worden. Preußen hat einen Zusatzartikel vorgeschlagen, der dahin ging, die Sklavenbriefe abzuschaffen. Die Vereinigten Staaten können dieses System nicht zulassen, das den Handel eines größeren Staates der Willkür eines mit stärkerer Seemacht versehenen Feindes aussetzen würde. Die Vereinigten Staaten werden es nur dann annehmen, wenn die europäischen Mächte einwilligen, das Privateigenthum vor der Wegnahme durch bewaffnete Kreuzer zu sichern. Im Verlaufe seiner Botschaft thut der Präsident auch des zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien abgeschlossenen Vertrages über die Fischerei Erwähnung. Der Präsident erklärt hierauf, er hoffe, daß die abgegebenen Erklärungen über die Angelegenheit des französischen Konsuls in San Francisco, des Herrn Dillon, dem französischen Gouvernement befriedigend erscheinen würden. Die Soule-Angelegenheit in Frankreich war das Ergebniß eines Mißverständnisses. Die französische Regierung hat es in Abrede gestellt, daß sie beabsichtigte, dem Herrn Soule die Durchreise durch Frankreich zu verweigern. Der Präsident hofft, daß die gegenwärtige Regierung Spaniens mehr als die vorhergehende geneigt sein wird, den gerechten Forderungen der Vereinigten

Staaten Gehör zu geben, und daß Friede mit allen Nationen erhalten bleibt. Er drückt außerdem die Hoffnung aus, daß der Suez-Zoll abgeschafft werde. Die Vereinigten Staaten fordern, indem sie die Befreiung von denselben verlangen, nur eine gerechte Sache. Die Erklärung dieser Forderung wird an Dänemark gerichtet werden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 27. Dezember. Gestern wurde die Legislative von Sr. Maj. dem Kaiser persönlich eröffnet. Er gedachte in seiner Rede der großen, bereits vollbrachten Thaten und sagte, daß ein großes, durch seinen Souverain verjüngtes Reich sich von einer Macht losgemacht habe (*s'est détaché*), welche die Unabhängigkeit Europa's seit 30 Jahren bedrohte.

Mit Österreich sei ein Vertrag geschlossen worden, der, heute defensiv, vielleicht bald einen offensiven Charakter annehmen dürfte und die Sache dieses Reiches mit der Frankreichs und Englands vereinige. Er dankt der englischen Armee für ihre tapfere Mitwirkung und hofft, wenn der Friede nicht hergestellt werden sollte, dieselben Danksgaben auch Österreich und Deutschland spenden zu können, jenem Deutschland, dessen Einigkeit und Wohlfahrt Frankreich so sehr wünsche.

Er dankt ferner der franz. Armee und Flotte, und auf die Opfer, welche der Krieg erheischt, übergehend, bemerkte er, daß Frankreich über eine impoante Wehrkraft zu gebieten habe, von der ein namhafter Theil bereits eingeschifft worden. Eine Rekrutierung wird von dem gesetzgebenden Körper verlangt werden; überdies noch die Gewährung eines National-Antehens. Der Krieg habe Europa nicht erschreckt, die Industrie-Ausstellung werde die Früchte friedlicher Bemühung im Laufe des kommenden Jahres vereinigen.

Wie aus London, 23. Dezember Abends, telegraphiert wird, erhielten an jenem Tage die Militär-Bill und die Foreign Enlistment Bill die königliche Sanktion. Beide Häuser des Parlaments vertagten sich bis zum 23. Jänner.

Herr v. Usedom hat in London eine Privatwohnung bei Grosvenor Place gemietet, und sollte am 23. d. M. die erste Zusammenkunft mit Lord Clarendon haben.

Lokales.

Aus Laibach wird der „Donau“ geschrieben: Die Stockung im Verkehr, welche durch die zunehmende Theuerung aller zum Leben nothwendigen Artikel noch erhöht wird, scheint nicht so bald nachlassen zu wollen, wie wir überhaupt keine nachhaltige Besserung unseres Geschäftslebens versprechen, bis nicht auf der Eisenbahn Krain's Erzeugnisse nach der Adria geführt werden. Erst dann, wenn die Bahn nach Triest vollendet sein wird, kann Laibach jene Stellung einnehmen, die ihm vermöge seiner Lage durch einen ausgedehnten Transitohandel gesichert ist. Wie sehr man daher dem endlichen Ausbau dieser Schlussstrecke der südlichen Staatsbahn mit Sehnsucht entgegensteht, ist um so mehr begreiflich, als wir unsere wichtigsten Handelsartikel weder nach Norden noch nach Osten in beträchtlicher Menge versenden können, sondern damit hauptsächlich auf den Süden angewiesen sind, daher denn auch der Mangel an Wasserstraßen in unserem Kronlande so lange nicht durch Schifffahrtswege vollkommen ersetzt wird, bis wir mit Italien und der Seeküste in ununterbrochener Verbindung stehen. Wir wissen sehr gut, daß Viele, sogar Geschäftsmenschen, dieses Ziel in möglichst weite Ferne gerückt sehen möchten, allein da geben Privatinteressen den Ausschlag, während wir stets den Vortheil für das ganze Land im Auge behalten. Welchen Absatz könnten nicht unsere Bauholzer und Holzwaren haben, wenn die Fracht nach dem Süden billiger wäre? Welche Quantitäten Schiffbauholz ließen sich nicht in Triest verwerten? Und wie sehr würde nicht unserem verarbeiteten Stahl, Draht und Nägeln die Konkurrenz erleichtert werden, und wie viele Hände würden auf diese Weise lohnende Beschäftigung finden! Krain's Fabrikstätigkeit würde sich in ungewöhnlichem Verhältnisse heben, da dem Betriebe Manches zu Gute kommt, woran unsere Nachbarn schon Mangel zu leiden beginnen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht
aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 27. Dezember Mittags 1 Uhr.

In dem während der Feiertage angewachsenen Bedarfe lag der Grund, daß Valuten und Komptanten im Beginne der Börse etwas höher gehalten wurden, als dieß nach der sonst günstigen Stimmung der Fall gewesen wäre; Staatspapiere waren fest und beliebt, 5% Metall. 83 $\frac{1}{2}$ G., Lotterie-Anlehen 1854 98 $\frac{1}{2}$ %, National-Anlehen 86 $\frac{1}{2}$.

Später drang aber auch für Devisen die bessere Tendenz durch, da die Nachfrage sich bei weitem nicht als so groß erwies, wie man erwartet hatte.

London blieb 12.23 Br. Gold 32.

Amsterdam 105 $\frac{1}{2}$. — Augsburg 128 $\frac{1}{2}$ Brief. — Frankfurt 127 $\frac{1}{2}$. — Hamburg 94 $\frac{1}{2}$, Brief. — Livorno 123 $\frac{1}{2}$ Brief. — London 12.23 Brief. — Mailand 125 Brief. — Paris 149 Brief.

Staatschuldverschreibungen zu 5% 83 $\frac{1}{2}$ —83 $\frac{1}{2}$
detto S. B. 5% 93—93 $\frac{1}{2}$

detto Gloggnitzer m. R. 5% 91 $\frac{1}{2}$ —92
detto National Anl. 5% 86 $\frac{1}{2}$ —86 $\frac{1}{2}$

Staatschuldverschreibungen 4 $\frac{1}{2}$ % 71 $\frac{1}{2}$ —72
detto 4% 64 $\frac{1}{2}$ —64 $\frac{1}{2}$

detto v. J. 1850 mit Rückz. 4% 91 $\frac{1}{2}$ —92
detto 1852 4% 89 $\frac{1}{2}$ —90

Staatschuldverschreibungen 3% 49 $\frac{1}{2}$ —49 $\frac{1}{2}$
detto 2 $\frac{1}{2}$ % 41—41 $\frac{1}{2}$

detto 1% 16 $\frac{1}{2}$ —16 $\frac{1}{2}$

Grundentlast.-Oblig. N. Öster. zu 5% 79 $\frac{1}{2}$ —80

detto anderer Kronländer 73 $\frac{1}{2}$ —78

Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 223 $\frac{1}{2}$ —229

detto detto 1839 119 $\frac{1}{2}$ —119 $\frac{1}{2}$

detto detto 1854 98 $\frac{1}{2}$ —98 $\frac{1}{2}$

Bank-Obligationen zu 2 $\frac{1}{2}$ % 54—58 $\frac{1}{2}$

Obligat. des L. B. Anl. v. J. 1850 zu 5% 97—99

Bank-Aktien mit Bezug pr. Stück 1238—1240

detto ohne Bezug 1038—1040

detto neuer Emission 999—1000

Escomptebank-Aktien	95—95 $\frac{1}{2}$
Kaiser Ferdinands-Nordbahn	188 $\frac{1}{2}$ —188 $\frac{1}{2}$
Wien-Raaberbahn	105 $\frac{1}{2}$ —105 $\frac{1}{2}$
Budweis-Linz-Gmündner	255—257
Preßb. Thyr. Eisenb. 1. Emission	17—20
2. " mit Priorit.	30—35
Dedenburg-Wien-Neustädter	—
Dampfschiff-Aktien	543—545
detto 12. Emission	535—537
detto des Lloyd	558—560
Wiener-Dampfsmühl-Aktionen	129 $\frac{1}{2}$ —130
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber)	5% 94 $\frac{1}{2}$ —95
Nordbahn	detto 5% 85 $\frac{1}{2}$ —86
Gloggnitzer	detto 5% 78 $\frac{1}{2}$ —79
Donau-Dampfschiff	detto 5% 81—82
Como Rent scheine	14 $\frac{1}{2}$ —14 $\frac{1}{2}$
Esterhazy 40 fl. Rose	82 $\frac{1}{2}$ —83
Windischgrätz-Rose	28 $\frac{1}{2}$ —29
Waldbesteinsche "	29 $\frac{1}{2}$ —30
Keglevich'sche "	11—11 $\frac{1}{2}$
Kais. Münz-Dukaten Agio	32 $\frac{1}{2}$ 32
detto Rand- " 31 5/3 31 1/2	
Napoleonsd'or	9.59 9.58
Souvenirs d'or	17.27 17.24
Friedrichsd'or	10.10 10.9
Preußische "	10.40 10.38
Engl. Sovereigns	12.30 12.28
Ruß. Imperiale	10.14 10.12
Doppie	33 1/4 33 1/4
Silberagio	28 1/2 28 1/4

Telegraphischer Kurs-Bericht der Staatspapiere vom 28. Dezember 1854.

Staatschuldverschreibungen zu 5% 83 $\frac{1}{2}$	83 1/8
detto 4 1/2	71 1/4
Darlehen mit Verlösung v. J. 1839, für 100 fl.	119 1/2
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer zu 5% 78 1/2	
5% National-Anlehen 86 5/16 fl. in C. M.	
Lotto Anlehen v. J. 1854 98 1/4 fl. in C. M.	
Aktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. C. M. getheilt 1885 fl. in C. M.	
Aktion der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C. M. 541 1/2 fl. in C. M.	
Action des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. C. M. 562 1/2 fl. in C. M.	

3. 1921. (3)

Wechsel-Kurs vom 28. Dezember 1854.

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulden, Rthl.	104 1/2	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Eur. Gulden	127 1/4	Mo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver.) eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulden	126 1/4	Br. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	93 1/2	Br. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12—16	3 Monat.
Lyon, für 300 Franken, Gulden	147 1/2	2 Monat.
Mailand, für 300 Österreich. Lire, Gulden	124 3/8	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulden	147 1/2	2 Monat.
Paris für 300 Franken Gulden	147 3/4	2 Monat.
R. R. vollw. Minz-Ducaten	31 1/4	pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 27. Dezember 1854.

Kais. Münz-Dukaten Agio	32 1/8	32
detto Rand- " 31 5/3 31 1/2		
Napoleonsd'or	9.59	9.58
Souvenirs d'or	17.27	17.24
Friedrichsd'or	10.10	10.9
Preußische "	10.40	10.38
Engl. Sovereigns	12.30	12.28
Ruß. Imperiale	10.14	10.12
Doppie	33 1/4	33 1/4
Silberagio	28 1/2	28 1/4

3. 767. (1)

Nr. 5858.

C d i f t.

Vom k. k. Landesgerichte zu Laibach wird bekannt gemacht, daß der Gerichts-Advokat Herr Dr. Maximilian Wurzbach Edler von Zannenberg am 7. Dezember l. J. gestorben sei.

Laibach am 12. Dezember 1854.

Joh. Giontini in Laibach empfiehlt nachstehende

Artikel zu

Neujahrsgeschenke:

Bilderbücher mit und ohne ABC, zu 10, 12, 15, 20, 30 kr. bis 4 fl. — Mit moralischen, religiösen und historischen Erzählungen zu 12, 15, 18, 24, 30, 36 kr. bis 3 fl. — Mit wissenschaftlichem Texte von 1 bis 10 fl.

Bilder, weltliche und heilige, schwarze, colorierte, in verschiedenen Formaten und Auslagen, mit und ohne Rahmen, in großer Auswahl zu verschiedenen Preisen — Baxter's Delbilder zu 20, 36, 40 kr. bis 3 fl. — Feine Pariser Spitzbilder für Gebetbücher, zu 3, 6, 8, 10 bis 20 kr. — Heiligenbilder auf Blech gemalt, von 30 kr. bis 5 fl., inclusive der Goldrahmen. — Alabaster-, Fischschuppen- und Blumenbilder, von 10 kr. bis 2 fl.

Bücher in eleganten Leinwandbänden, mit geschmackvoller Vergoldung, größtentheils mit Goldschnitt, vorzüglich zu Geschenken für Erwachsene passend, wie Göthe's sämtliche Werke in vierzig Bänden 40 fl. — Göthe's Gedichte 4 fl. 8 kr. — Rückert's Gedichte 4 fl. — Lenau's Gedichte 5 fl. 45 kr. — A. Grün's Gedichte 3 fl. 50 kr. — A. Grün, Schott 2 fl. 20 kr. Böttger, Dichtergarben 2 fl. 52 kr. — Geibel's Gedichte 3 fl. 48 kr. — Blüthen und Perlen deutscher Dichtung 4 fl. — D. v. Redwitz, Gedichte 2 fl. 42 kr. — D. v. Redwitz, Amaranth 3 fl. 12 kr. — Byron's sämtliche Werke, übersetzt von Böttger, Diamant-Ausgabe 5 fl. 10 kr. — Lasso, befreites Jerusalem 1 fl. 40 kr. — Rank, der poetische Pilger 3 fl. 30 kr. — H. Bischöfle, eine Selbstschau 3 fl. 30 kr. — J. Pope, der treue Eckart 4 fl. 30 kr. — Album für Deutschland's Töchter 4 fl. — Grebitz, die besorgte Haussfrau 2 fl. 52 kr. — Petiscus, der Olymp, 2 fl. 12 kr. u. a. m.

Gebetbücher für Kinder und Erwachsene, deutsche und französische, in Papierbänden zu 10, 15, 20, 24 kr. bis 1 fl., in Ledereinbänden zu 30, 36, 40 kr. bis 5 fl., in Sammet gebunden von 3 bis 10 fl. — Italienische Gebetbücher von 20 kr. bis 4 fl. — Französische Gebetbücher in Ledereinbänden von 1 fl. 36 kr. bis 4 fl., in Sammeteinbänden von 3 bis 12 fl.

Kalender für das Jahr 1855, als: Wandkalender, einfache und feine, von 10 kr. bis 2 fl. — Blattkalender zu 8, 10 und 12 kr. — Sack-

Der heutigen Zeitung liegt eine ausführliche Anzeige der Zeitschrift „Iris“ bei, worauf sich zu Bestellungen insondere die Buchhandlung v. Ignaz v. Kleinmayr und Fedor Bamberg empfiehlt.



kalender mit und ohne Spiegel zu 8, 10, 12, 20 kr. bis 1 fl. 36 kr. — Schreibkalender in bedeutender Auswahl, wovon die vorzüglichsten: Dorfmeister's Privat-, Geschäfts- und Auskunfts-kalender 24 kr. — Der österreichische illustrierte Volkskalender 42 kr. — Wirtschafts-Kalender, herausgegeben von der hiesigen Landwirthschafts-Gesellschaft 30 kr. — Austria 1 fl. 40 kr. — Der Auszug aus der Austria 20 kr. — Bogl's Volkskalender 36 kr. — Jarisch, illustriert, katholischer Volkskalender 30 kr. — Pius-Kalender 30 kr. — Der österreichische Volksbote 24 kr. — Weber's illustrierter Volkskalender 54 kr. — Illustrirter Kalender 2 fl. — Schreibkalender für Notäre, Advokaten, Beamte und Kaufleute 48 kr. — Großer steiermärkischer Nationalkalender 1 fl. u. a.

Taschenbücher für 1855, in eleganten Seiden- und Papier-Einbänden, von 1 fl. 12 kr. bis 6 fl. Dergleichen sind: Iduna, in Seidenband 1 fl. 36 kr. — Bergissemennicht, in Maroquinpapierband 1 fl. 12 kr. — Gedenke mein! in Papierband 3 fl. 12 kr. — Thalia, in Papierband 2 fl. — Aurora, in Seidenband 3 fl. 12 kr. — Aurora Pracht-Ausgabe, in Seide gebunden 6 fl. — Salon-Album für Damen 1 fl. 30 kr.

Musikalien für Pianoforte und andere Instrumente in großer Auswahl, zu verschiedenen Preisen.

Zeichenhefte zum Nachzeichnen, nämlich: Landschaften, Figuren, Blumen und andere Ge-genstände, das Heft von 12 kr. bis 3 fl.

Erdgloben von 36 kr. bis 15 fl.

Papeterien in Auswahl von 30 kr. bis 5 fl.

Stammbücher in verschiedenen Einbänden von 24 kr. bis 5 fl.

Damen-Siegellack in verschiedenen Farben, das Stück von 6 bis 15 kr.

Cölner-Wasser, echtes, in Fläschchen zu 20, 30, 40, 45, 50 kr. und 1 fl.

Gesellschaftsspiele, als: Zieharten 5 kr.

— Aufschlagkarten 10 kr. — Frag- und Antwortkarten 10 kr. — Hammer und Glocke sammt Würfel 18 kr. — Der Liebesprophet für Damen 30 kr. — Lottospiel 48 kr. — Tombola,

mit 25 Tafeln, Kugeln und Gläsern 1 fl. 40 kr. u. m. a.

Spielkarten, nämlich: Piquet zu 20 und 22 kr., Whist zu 25 und 27 kr., Tarock zu 36 und 40 kr. für das Spiel.

Spiele für Kinder und Erwachsene: Geduldspiele (Zerlegbilder) feine und ordinäre zu 20, 24, 30, 40, 45 kr. bis 2 fl. — Bilderdomino zu 24 kr. und 1 fl. 20 kr. — Parquetenspiele sammt Plänen zu 1 fl. 12 und 1 fl. 30 kr. — Mosaikspiel 1 fl. 12 kr. — Chineserspiel mit Plan 1 fl. 12 kr. — Aufstellssachen von Papier in Cartons, nämlich: Theater mit Figuren und Dekorationen 1 fl., 1 fl. 12 kr.,